

(Präsident.)

Ⓐ Das Wort wird nicht begehrt. Ich frage also:

Will die Kammer Schluß der Debatte beschließen?

Gegen 14 Stimmen angenommen.

Das Schlußwort hat der Herr Abg. Dr. Mangler.

Abg. Dr. Mangler: Meine Herren! Ich will Ihre kostbare Zeit nicht lange in Anspruch nehmen. Aber einige Bemerkungen möchte ich mir doch noch erlauben.

Zunächst möchte ich bei aller Ehrerbietung, die ich Sr. Exzellenz dem Herrn Staatsminister Grafen Bixthum v. Eckstädt schulde, doch mein Bedauern aussprechen. Ich kann mich durch die Erklärungen Sr. Exzellenz durchaus nicht für befriedigt erklären und glaube, daß ich da im großen und ganzen auch im Namen meiner politischen Freunde spreche. Wir haben die Empfindung, wenigstens ich persönlich, daß sein Kollege in Preußen, der Herr Kultusminister v. Trott zu Solz, sich über die Jugendpflege allerdings mit weitaus energischeren Worten gegen die Sozialdemokratie gewendet hat. Sie gestatten, meine Herren, daß ich ein kurzes Wort zitiere nach den „Dresdner Nachrichten“ Nr. 85 vom 27. März 1912. Im Abgeordnetenhaus hat Se. Exzellenz der Herr Kultusminister v. Trott zu Solz gesagt:

„Ich kann nicht vorübergehen an der sozialdemokratischen Jugendorganisation. Sie hat einen Umfang und eine Bedrohlichkeit gewonnen, daß man Stellung nehmen muß. Es ist grundfalsch, wenn uns vorgeworfen wird, wir heften die Polizei auf die Vereine. Wenn die Sozialdemokraten wirklich lediglich Jugendpflege trieben, dann könnte die Polizei ihnen auch nichts anhaben. Aber sie hat die Dinge unternommen, um Klassenbewußtsein und Klassenhaß in die Gemüter der Jugendlichen einzupflanzen, sie zu revolutionieren und zu politisieren und aus ihnen Rekruten zu schaffen, um sie später in ihre Vereine aufzunehmen.“

Meine Herren! Er sagt weiter:

„Das Herz kann einem weh tun, wenn der Haß in diese jugendlichen Gemüter gepflanzt wird, in diese noch nicht urteilsreifen Köpfe. Mit einer solchen Jugendpflege läßt sich nicht paktieren. Da muß ein tiefer Graben uns trennen, und der Kampf muß aufgenommen werden.“

Also: der preußische Minister sagt: Der Kampf muß aufgenommen werden!

(Lachen links.)

Meine Herren! Weiter sagt er — und da muß ich mich an die Nationalliberalen wenden —:

„Alle bürgerlichen Parteien werden sich in geschlossener Phalanx aufstellen gegen solche Angriffe auf Schule und Jugend. Dieser Kampf ist zu führen von uns, den Erwachsenen, die Jugend wollen wir fernhalten.“

Also: Der Kampf muß aufgenommen werden. Auf die geschlossene Phalanx haben wir allerdings auch gebaut. Ich muß mich wundern über die Erklärung des Vertreters der nationalliberalen Partei. Es ist uns allerdings unerfindlich, wie diese Partei, die so immerfort den Nationalismus im Schilde und im Munde führt, bei einer so eminent wichtigen Frage, bei einer so überaus nationalen Frage, wie sie der gemeinsame Kampf gegen die sozialdemokratischen Jugendorganisationen ist, wie uns diese sogenannte nationalliberale Partei im Stiche lassen kann.

(Lebhafter Widerspruch und Zurufe.)

Ich will nur noch an ein Wort erinnern, das auch von einem preußischen Minister herrührt:

„Man müßte kein Blut in den Adern und kein Mark in den Knochen haben, wenn man dies so hin-
gehen läßt.“

Ich hoffe, meine Herren, daß Sie sich bei der Deputationsberatung

(Zuruf: Bessern!)

bessern, sehr richtig, daß Sie dort — um diesen Ausdruck zu brauchen — einmal umfallen, aber nach der guten Seite.

(Heiterkeit. Bravo! rechts.)

Präsident: Das Schlußwort hat der Herr Abg. Schwager. — Er verzichtet.

Wir kommen zur Abstimmung.

Ich bringe also zuerst Kap. 101 zur Abstimmung und frage:

Will die Kammer beschließen: bei Kap. 101, Allgemeine und unvorhergesehene Ausgaben im Geschäftsbereich des Ministeriums der Kultus und öffentlichen Unterrichts, nach der Vorlage

a) die Ausgaben mit 175 500 M. zu bewilligen?

Gegen 16 Stimmen.